

# Methode Jaques-Dalcroze

Autor(en): **P. P. / [s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **15 (1910-1911)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310765>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Methode Jaques-Dalcroze.

Die Sektion Bern des schweizerischen Lehrerinnenvereins veranstaltet auch im nächsten Winter einen Kurs für rhythmische Gymnastik nach der Methode *Jaques-Dalcroze*. Frl. A. Morand, nunmehr Lehrerin am Konservatorium in Genf, das die Methode nun für seine Schüler obligatorisch erklärt, wird den Kurs der Erwachsenen leiten, Frl. A. Stettler und Frl. Ziegler denjenigen für Kinder.

Die rhythmische Gymnastik wird irrtümlicherweise oft verwechselt mit den Jaques'schen Reigenliedern. Obwohl sie daraus hervorgegangen sein mag, ist sie mit nichten identisch. Rhythmusgymnastik ist eine Disziplin für sich und ist ein Kunstfach, das grosse Erziehungswerte in sich birgt. Sie vermittelt in erster Linie die Musikalität durch passende metrische Übungen. Sie umfasst Marschübungen, Gleichgewichtsübungen, Atemübungen, Übungen zur Entwicklung von Kraft und Geschmeidigkeit, der Unabhängigkeit der Glieder von einander, zur spontanen Willensbildung und endlich Übungen zur Bildung des Verständnisses für die schöne Linie, sowie des emotionellen Ausdruckes, des mit der Musik organisch verbundenen Gestus. Fürwahr ein reiches Lehrprogramm!

Alles in allem sind es Freiübungen, die, wenn richtig betrieben, dem Schüler nie langweilig werden, weil sie Raum lassen zur freien Entfaltung seiner Energie, welches bei dem Abturnen landläufiger Freiübungen, denen die meisten Schüler wenig Interesse entgegenbringen, nicht der Fall ist.

Dies hat seinen Grund in der natürlichen Anlage des Menschen zum Rhythmus. Das Ohr fasst die Notenwerke auf, der Körper stellt sie plastisch dar. Das Musik Hören und Musik Fühlen zerfliesst in eins und löst sich in geordneten Bewegungen aus, die dem Hörenden zum Bedürfnis werden. Körper und Seele feiern ein Fest im freudigen Gefühl der Einheit. Freude ist die Signatur der rhythmischen Gymnastik.

Dies Einswerden muss mit der Zeit zu einer leichten Anmut führen. Unserem, im Kampf ums Dasein nach Kraft strebenden Geschlecht geht diese Anmut vielfach ab. Jedenfalls wird ihr bei der Erziehung zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. In Gang und Haltung stehen wir heutigen Kulturvölkern, und nun gar wir Schweizer, in unserem hastenden Zeitalter jedem Naturvolke nach, und auch der übermässige Sport lässt in einseitiger Kraftentwicklung den schönen Ausgleich von Kraft und Anmut vermissen. Die rhythmische Gymnastik weiss nun diesen Ausgleich herzustellen oder einer ästhetischen Verwilderung vorzubeugen. Rhythmische Gymnastik heisst auch Erziehung zu Konzentration und Selbstsucht. Der geniale Meister in Genf ist ein vorzüglicher Pädagog. Er liebt die Jugend und sein heissestes Bestreben geht dahin, sie auch durch Bildung eines gesunden Körpers und einer schönen Seele in einer vollkommenen Einheit der Vollendung entgegenzuführen.

Von den Fortschritten, die Herr Jaques auf dem eingeschlagenen Wege mit seinen Zöglingen schon gemacht hat, sollte er vor seiner Übersiedelung nach Dresden mit seinem „Stab“ Zeugnis ablegen. Leider ist es uns nicht vergönnt, ihn in unsern Mauern zu empfangen und so müssen wir uns auf spätere Zeiten vertrösten.

-g-

P. P.

Der Lehrerinnenverein beabsichtigt auch diesen Winter einen *Kurs für Rhythmusgymnastik* nach der Methode Jaques-Dalcroze einzurichten. Wir erlauben uns hiemit, Sie darauf aufmerksam zu machen.

Es werden bei genügender Beteiligung stattfinden:

a) Kurse für Erwachsene 1. und 2. Jahr. Leitung: Frl. Morand, diplomierte Lehrerin am Konservatorium in Genf;

b) Kurse für Kinder unter 14 Jahren. Leitung: Frl. Ziegler und Frl. Stettler.

*Kursgeld:* Für Erwachsene Fr. 40, Lehrerinnen Fr. 30, Kinder Fr. 30, Geschwister haben Ermässigung.

*Kurszeit:* 20. Oktober 1910 bis 20. April 1911 (zirka 26 Stunden).

*Kostüm:* Turnschuhe (Sandalen), Trikot, Turnhosen, kein Korsett.

*Anmeldungen:* Bei der Musikalienhandlung Müller-Gyr und bei Frl. A. Stettler, Giessereiweg 9.

*Anmeldetermin:* 16. Oktober. Mitteilungen über Lokal und Stunden folgen nach Anmeldung.

Indem wir namentlich aus musikalischen und pädagogischen Kreisen Unterstützung unserer Bestrebungen erwarten, ersuchen wir Sie, die Sache auch in Ihren Bekanntenkreisen, eventuell den Familien Ihrer Schüler bekannt zu machen.

Hochachtend

*E. Ziegler,*

Präsidentin der Sektion Bern des schweiz. Lehrerinnenvereins.

---

## Ido und die Delegation.

Eine Entgegnung auf den in Nr. 11 der „Lehrerinnenzeitung“ erschienenen Artikel von Herrn *J. Schmid*.

Es hat mich sehr gefreut, dass das Thema „Internationale Hilfssprache“ auch in unserer Zeitung Eingang gefunden hat. Freilich ist der Artikel des Herrn Schmid geeignet, ein etwas schiefes Bild von der Weltsprachebewegung zu geben. Besonders was der Verfasser von Ido und der Delegation sagt, bedarf der Richtigstellung. Meine Kolleginnen, die das reformierte Esperanto oder Ido kennen, werden die Ungenauigkeiten von sich aus korrigiert haben. Damit aber auch die Lehrerinnen, welche sich noch nicht mit der internationalen Hilfssprache befasst haben, eine den Tatsachen entsprechende Darstellung der Bewegung bekommen, und — last not least — damit recht viele Lehrerinnen den Entschluss fassen, die *linguo internaciona* zu studieren, erlaube ich mir hier einige Auseinandersetzungen über den derzeitigen Stand der Weltsprachebewegung, besonders über Ido und die Delegation. Denn auch hier gilt das Wort: Eines Mannes Red ist keine Red, man muss sie hören alle bed.

Ich habe schon vor 5 Jahren, angeregt durch einen Kollegen, Esperanto gelernt und habe die geniale Erfindung Zamenhofs bewundert. Freilich konnte ich mich nicht befreunden mit einigen ganz unnötigen Erschwerungen der Sprache. Ich fragte mich: Aus welchem Grunde gab Zamenhof dem Substantiv ein besonderes Akkusativzeichen (n)? Kommen denn die romanischen Sprachen nicht auch aus ohne dieses Anhängsel? Wozu Übereinstimmung des Adjektivs mit dem Substantiv, nicht bloss in Zahl, sondern auch im Fall? Ist etwa die englische Sprache weniger klar, weil ihr Adjektiv unveränderlich ist? Wozu 6 Buchstaben mit hässlichen Akzenten? Wozu die vielen Volapükismen, d. h. vom Verfasser geschaffene, statt lebenden oder toten Sprachen entnommene Wörter? Diese